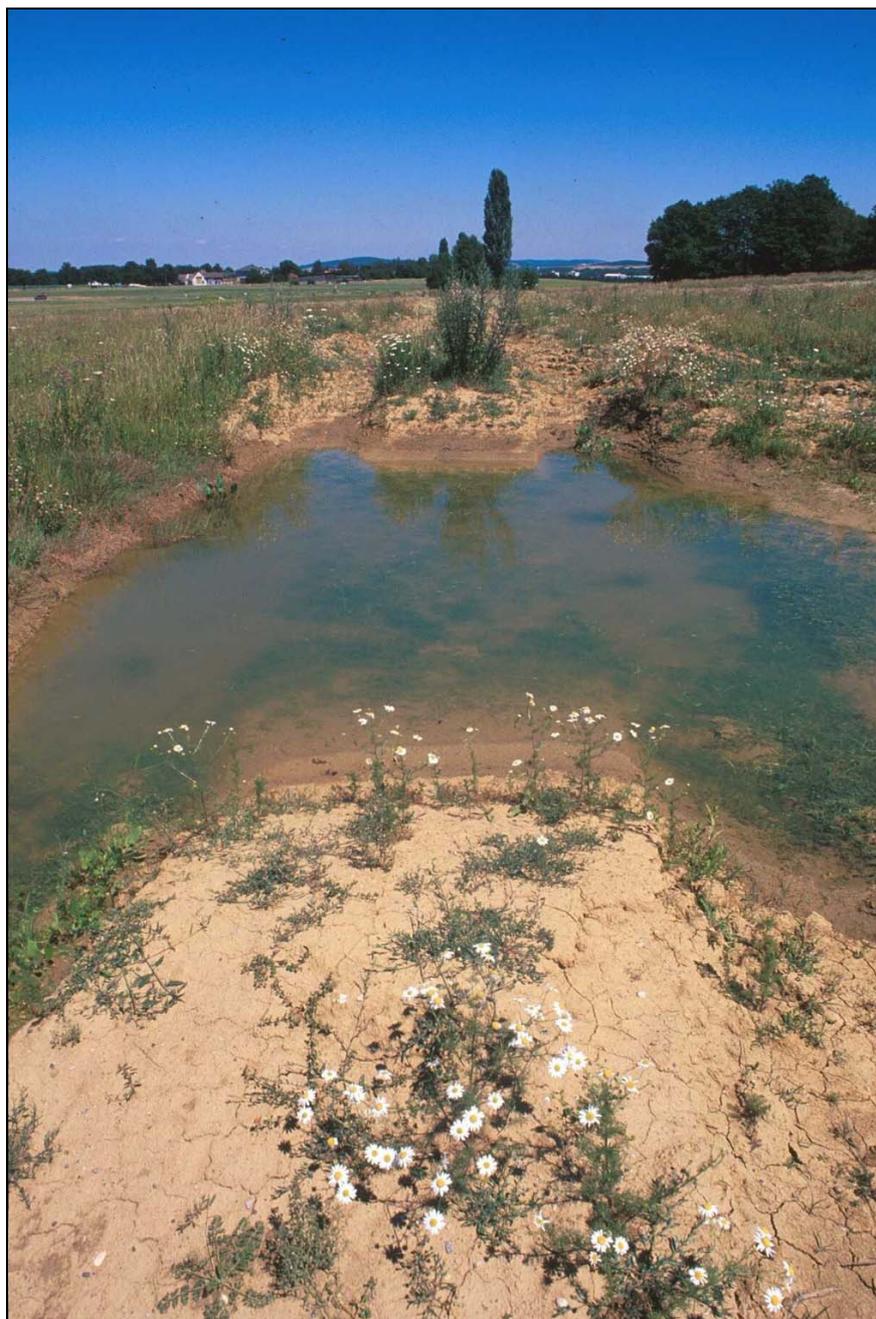


# LANIUS – Information

15. Jahrgang/Heft 1-2, Juli 2006



LANIUS - Forschungsgemeinschaft für regionale  
Faunistik und angewandten Naturschutz, A-3500 Krems

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort (H.-M. Berg) .....	2
Der Böhmisches Enzian ( <i>Gentianella bohemica</i> ) (W. Schweighofer).....	3
„noche wassern“ – Flussfest in Zelking (E. Kraus) 4	
LIFE Natur-Projekt Wachau (H. Seehofer) .	5
aufgeblättert (H.-M. Berg) .....	6
Life Natur – ade? (E. Kraus).....	7
Das LANIUS-Pachgrundstück in Zehentegg (W. Schweighofer) .....	8
Straßendurchstich Weitenegg (G. Flossmann) .....	9
LANIUS Intern .....	12
LANIUS Extern .....	13

Titelbild: Blick auf die „Panzerbrache“ im GÜPI Völtendorf. Wird sie zum Zankapfel wirtschaftlicher Interessen oder sollte hier nicht die Chance auf Umsetzung eines innovativen Projekts zum Erhalt dieses wertvollen Naturraums genutzt werden? Siehe dazu den Beitrag auf S. 14. Foto: T. Denk

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: LANIUS –  
Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und  
angewandten Naturschutz,  
A-3500 Krems, Hafnerplatz 12  
Homepage: [www.lanius.at](http://www.lanius.at)

Redaktion / Layout: Hans-Martin Berg  
[hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at](mailto:hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at)  
Redaktionsanschrift: c/o Dr. Andreas Wenger  
A- 3500 Krems, Hafnerplatz 12,  
Tel. / Fax: 02732/830 34

Ausgabe dieser Nummer: Juli 2006

Der Jahrgang 14 (2005) der LANIUS-Information endet mit der Nr. 2-3, September 2005.

Dieser Ausgabe liegt ein Erlagschein zur Begleichung des LANIUS-Mitgliedsbeitrages 2006 bei. Wir bitten um Beachtung und entschuldigen uns für die redaktionell bedingte verspätete Aussendung!

## Liebe Leserschaft!

Viele Monate sind seit dem Erscheinen der letzten LANIUS-Information vergangen. Aber Totgesagte leben länger und nun liegt die neueste Info wieder vor Ihnen. Ich bitte die lange Wartezeit großzügig zu entschuldigen und hoffe, dass ein kurzweiliger Inhalt des neuesten Heftes die Leserschaft milde stimmt.

Doch leider geben nicht alle Themen Anlass zur Freude. Fangen wir aber mit dem Positiven an. Wolfgang Schweighofer berichtet uns von den erfolgreichen Anstrengungen um ein Magerwiesengebiet auf dem Jauerling. Damit verknüpft sind auch Bemühungen um den Erhalt des vom Aussterben bedrohten Böhmisches Enzians. Hannes Seehofer zeigt die erfolgreichen flussbaulichen Maßnahmen im Rahmen eines LIFE-Projektes in der Wachau auf. Und Erhard Kraus kann über gelungene und leider noch nicht gelungene Aktivitäten im Zusammenhang mit Schutzmaßnahmen an den heimischen Flüssen berichten. Andrea Lichtenegger stellt mit dem „Natura Trail“ ein innovatives Projekt am Eingang zur Wachau vor. Schließlich hat die Stadt St. Pölten nicht nur einen Sonderpreis im Rahmen der Kampagne „Natur findet Stadt“ des NATURSCHUTZBUND gewonnen, sie kann auch einmal mehr auf die erfolgreiche Unterschutzstellung einer naturschutzfachlich wertvollen Fläche im Stadtgebiet verweisen. Gratulation!

Vorerst wenig erfreulich sind die Entwicklungen im Fall „GÜPI Völtendorf“ und „Strassen-Durchstich Weitenegg“. Letzter Fall wird von Gerhard Flossmann sachgerecht diskutiert. Folgerichtig ergänzt Erhard Kraus in seinem Beitrag: „nicht den Kopf hängen lassen ...“. Das ist und bleibt ein notwendiges Motto in der Naturschutzarbeit.

Und wir alle haben auch noch einen langen Sommer vor uns, der hoffentlich schöne und erholsame Stunden bringen wird.

Dies wünscht Euch, auch im Namen unseres Obmanns

Hans-Martin Berg

## Der Böhmisches Enzian (*Gentianella bohemica*) – eine vom Aussterben bedrohte heimische Art

Kaum jemand weiß heute, dass auch in der Böhmisches Masse, also im Wald- und Mühlviertel, Enziane wachsen. In den Marmorzonen des südöstlichen Waldviertels kommt aber z.B. der **Fransenenzian** (*Gentianopsis ciliata*) lokal recht häufig vor, so auch auf unserer LANIUS-Pachtfläche in Zehentegg.

Der **Böhmisches Enzian** (*Gentianella bohemica*) war im Wald- und Mühlviertel hingegen früher weit verbreitet. Er ist eine mit dem überwiegend in den Alpen wachsenden **Deutschen Kranzenzian** (*Gentianella germanica*) nahe verwandte und sehr ähnliche Art, die aber im Gegensatz zu diesem ausschließlich auf kalkarmen, sauren Böden vorkommt und vorzugsweise in Bürstlingsrasen (= flächiges Vorkommen des Borstgrases *Nardus stricta*) gedeiht. Pater Zermann erwähnt in seiner Melker Flora aus dem zu Ende gehenden 19. Jahrhundert noch ein häufiges Auftreten dieses Enzians vom Jauerling bis zur Donau herab! Heute dagegen muss man lange suchen, um die letzten Populationen der hochgradig gefährdeten Art zu entdecken. Während nämlich früher extensiv bewirtschaftete Bürstlingsrasen in der Böhmisches Masse überall verbreitet waren, sind heute diese Biotop bis auf ganz wenige Restflächen aufgefördert oder landwirtschaftlich intensiviert worden. Das verträgt sich leider nicht mit den sehr speziellen Ansprüchen des Böhmisches Enzians. Dabei ist er bestens gerüstet, um in seinen kargen Biotopen zu überleben. Eine reiche Samenproduktion, wobei die einzelnen Samen mindestens 8 Jahre keimfähig bleiben sollen, gewährleistet, dass immer wieder Pflanzen zur Blüte gelangen können. Auch wenn es in manchen Jahren scheint, die Art sei von einer Fläche ohne sichtbaren Grund verschwunden, wie es z.B. im Jahr 2004 überall der Fall war, kann gleich im nächsten Jahr wieder eine sehr gute Blüte stattfinden. Der Grund liegt darin, dass die zweijährige Pflanze in

ausgesprochen trockenen Jahren wie 2003 nicht erfolgreich keimen kann. Die Blüte entfällt dann im darauf folgenden Jahr. Dafür haben 2004 wieder viele Samen gekeimt, 2005 gab es nach einem kühlen, feuchten Sommer dann eine reiche Blüte.

Wenn auch manche Biotop in den letzten Jahren scheinbar unverändert blieben, lauern dennoch weitere Gefahren für unseren Enzian: 2005 wurden zwei von drei mir bekannten Flächen mit Enzianvorkommen zum falschen Zeitpunkt gemäht, nämlich genau während der Blüte. Den zweijährigen Pflanzen wird es damit unmöglich gemacht, Samen zu produzieren, trotz schöner Blüte ist dieser Jahrgang für die Samenproduktion ein Totalausfall! Mehrere solche Jahre hintereinander können fatale Folgen für die ganze Population haben.

Auf der 3. Fläche wurde hingegen gar nicht gemäht, diese Wiese wird dadurch immer hochgrasiger und dichtwüchsiger, beginnt überhaupt zu verbrachen und zu verbuschen. Für den konkurrenzschwachen Enzian ist das ein Todesurteil – und mit ihm für eine ganze Reihe weiterer gefährdeter Pflanzen- und letztlich auch Tierarten. Der Böhmisches Enzian kann damit als eine Art „Umbrella-Species“ des Naturschutzes gelten: Schützt man ihn, so profitiert damit auch eine ganze Reihe weiterer Arten.

Bemerkenswert ist, dass es von dieser *Gentianella*-Art zwei morphologisch unterscheidbare Saisonrassen gibt. In unserem Gebiet schien laut Pater Zermann eher die insgesamt noch weitaus seltenere Frühjahrsrasse vorzukommen, die gemeinsam mit einigen Orchideen-Arten bereits im Juni blüht und sich durch schwächeren, säulig-aufrechten Wuchs auszeichnet. Diese Form kann am Jauerling und zwischen Pöggstall und Braunegg gefunden werden.

An einer Wegböschung bei Seiterndorf südlich Pöggstall wurde erst im Herbst 2005 die Herbstform erstmals in unserem engeren Gebiet nachgewiesen. Diese Pflanzen sind reich verzweigt und mehr kegelförmig. Sie blühen erst im September/Oktober. Fundorte beider Rassen liegen auch im Raum Kottes (nach Mitteilung von DI Karin Böhmer).

Seit Jahren bemüht sich vor allem die ÖNJ Haslach/OÖ um den Schutz der letzten Vorkommen des Böhmisches Enzians, denn diese Art ist auch in ihrem Hauptverbreitungsgebiet in Tschechien stark zurückgegangen und vom Aussterben bedroht. Es ist hoch an der Zeit, dass die letzten Biotope mit Vorkommen von *Gentianella bohemica* wirkungsvollen Schutz erhalten!

Wolfgang Schweighofer



*Böhmischer Enzian (Gentianella bohemica).*  
Foto: W. Schweighofer

## „noche wassern“ – Flussfest in Zelking

Unter diesem zweideutigen Titel „noche wassern“ fand am 25. September 2005 in Zelking unweit Pöchlarn ein Flussfest statt. Etwa 700 Personen nutzten das schöne Herbstwetter zu einem Sonntagsausflug an den Melkfluss. Das breite Informationsangebot der Wasserbau- und Naturschutzabteilung, die gemeinsam mit der Gemeinde Zelking-Matzleinsdorf diese Art von flussbezogener Naturerlebnisveranstaltung erstmals in Niederösterreich durchgeführt haben, konnte sich sehen lassen: Besichtigung der alten Getreidemühle in der Diemling, Zillenbootfahrt auf der Melk, geführte Wanderungen in der naturnahen Engtalstrecke der Diemling, Flusskrebse im Schauaquarium (betreut von Manfred Pöckl & Reinhard Pekny), Infos zur Aufzucht und Pflanzung von Gehölzen (RGV - Regionale Gehölzvermehrung), Kinder-Holzwerkstätte und natürlich regionale Schmankerln von den Wirten und Bauern aus der Gemeinde.

Erfreulicherweise gab es sogar eine LANIUS-Informationstelle im aufgelassenen Diemling-Steinbruch, der von den jungen Aktivisten David Paternoster, Georg Fürnweger, Andreas Kraus und Katrin Kraus betreut wurde. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für die Mitarbeit. Wolfgang Schweighofer, Heinz Ziegelwanger und Erhard Kraus konnten mit ihren Führungen etwa 300 Personen, darunter auch viele Kinder und Jugendliche, die Schönheit und die Naturkostbarkeiten des unregulierten Melkflusses in der Diemling nahe bringen. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, die mit ihrem Angebotsmix sehr gut angenommen wurde. Bleibt zu hoffen, dass die Naturschutz- und die Wasserbauabteilung diesen erfolgreichen Weg zum Wohle unserer Flüsse und der dort beheimateten bedrohten Tier- und Pflanzenwelt engagiert fortsetzen.

Dr. Erhard Kraus

## LIFE Natur-Projekt Wachau – Gewässervernetzung Rossatz-Rührsdorf



**Das größte Vorhaben von „LIFE Natur Wachau“ ist das Gewässervernetzungsprojekt Rossatz-Rührsdorf. Nach dem Spatenstich am 21. November des Vorjahres sind die umfangreichen Arbeiten aufgrund des winterlichen Donauniederwasser rasch vorangegangen. Seit 10. März 2006 wird der Nebenarm Pritzenau wieder ständig von Donauwasser durchströmt. Nicht ganz geplant, denn die Donau hat diesen Zeitpunkt bestimmt und die fast fertige Einströmöffnung durchbrochen.**

Bei der LANIUS-Exkursion am 29. April 2006 waren schon große Teile des neuen Gewässers zu besichtigen. Das Wetter war regnerisch und die Donau stieg an, sodass die Brücken zur Donau gerade noch zu überqueren waren. Am Ende der Exkursion wurden die Brücken bereits gesperrt.

Über 10.000 LKW Aushubmaterial wurden bisher bewegt und im Uferbereich der Donau als Flachufer wieder angeschüttet. Über 600 m Blockwurf wurden zuerst mit Feinmaterial, dann mit Schotter überdeckt. Die Arbeiten im großen Nebenarm Pritzenau (Sohlbreite 15 m), sind weitgehend abgeschlossen. Die große trichterförmige Einströmöffnung mit über 150 m Breite soll in Zukunft für ausreichende Dotation des Nebenarmes mit Donauwasser sorgen.



*Einströmöffnung in die Pritzenau aus der Vogelperspektive. Foto: G. Pock*

Die kleine Einströmöffnung bei St. Lorenz hat die Baufirma bisher nur provisorisch geöffnet. Erst bei Donauniederwasser kann dieser Durchstich auf die Tiefe des Regulierungsniederwasser (RNW=177 m beim Pegel Kienstock) minus 1 m gebaggert werden. Die Baggerung des kleineren Nebenarms mit einer Sohlbreite von 5 m durch die Venedigerau ist bereits durchgeführt. Silbersee- und Rührsdorfer Brücke sind fertig gestellt. Als nächste Schritte müssen die Brückengeländer errichtet und Fahrverbotstafeln für Motorboote aufgestellt werden.



*Einströmöffnung in die Pritzenau. Im Hintergrund Dürnstein. Foto: D. Manhart*

In den Rossatzer Lacken haben die Arbeiten erst begonnen. Im heurigen Herbst, sobald es der Donauwasserstand zulässt, werden die Anzug- und die Sportplatzlacke oberstromig mit dem Pritzenauarm verbunden. Die Schopperstattlacke gegenüber von Dürnstein wird unterstromig mit der Donau vernetzt.

Dieses größte Teilprojekt von „LIFE-Natur Wachau“ wird vom Arbeitskreis Wachau-Regionalentwicklung koordiniert und von der Europäischen Union mit 50 % gefördert. Wichtigster Partner und Konsenswerber für dieses gewässerökologische Vorzeige-Projekt ist die „via donau – Österreichische Wasserstraßen-GmbH“. Das LIFE Projekt wird neben der EU und via donau vom NÖ Landesfischereiverband, NÖ Landschaftsfonds, Lebens-

ministerium und Arbeitskreis Wachau-Regionalentwicklung finanziert. Ab dem Sommer soll auch der Verein LANIUS Projektpartner werden, etwa mit dem Projekt Gurhofgraben; ein diesbezüglicher Antrag wurde an die Europäische Kommission geschickt. Eine Partnervereinbarung wurde bereits abgeschlossen.



*Neue Uferstrukturen. Foto: D. Manhart*

Durch die hohen Donauwasserstände strömt derzeit aufgrund der tiefen Anbindung sehr viel Wasser durch die Pritzenau. Damit ist auch ein ausreichender Durchfluss bei Niederwasser gewährleistet. Die neu gebaggerten Donauebename haben heuer bereits zwei Hochwässer erlebt. Jetzt wird mit Spannung das Niederwasser erwartet, um die natürliche Entwicklung der neuen Gewässerlebensräume zu dokumentieren. Es werden neue Fließgewässerarten die Nebenarme besiedeln. Stillgewässerarten werden in den einseitig angebundnen Lackensystemen (Altarmen) Lebensräume finden. Ein Spaziergang von Rührsdorf an die Donau zur Besichtigung dieses Gewässervernetzungsprojektes ist ein interessantes Ausflugsziel.

Mag. Hannes Seehofer

## **aufgeblättert ...**

**Libellen Österreichs.** - Von Rainer Raab, Andreas Chovanec und Josef Pennerstorfer. 345 Seiten. Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien. Springer Verlag, Wien/New York. ISBN-10 3-211-28926-7. Preis: € 118,-.

Grundlagenwerke wie das vorliegende stellen nicht nur Dokumente der faunistischen Forschung dar, sie sind auch wesentliches Rüstzeug für eine effiziente Arbeit im Natur- und Artenschutz. Bedauerlich, dass sich die öffentliche Hand immer wieder „ziert“ derartige Arbeiten zu fördern. Im vorliegenden Fall zeigte sich aber einmal mehr das Umweltbundesamt als konstruktiver Partner und förderte die Herausgabe eines Atlas über die heimischen Libellen. Die drei sachkompetenten Autoren legen unter Mitarbeit zahlreicher Fachkollegen ein reich illustriertes wie umfassend informierendes Verbreitungswerk über die 77 sicher nachgewiesenen Libellenarten Österreichs vor, das auf 72.000 Datensätze zurückgreifen kann [Anm.: Nr. 78, *Lestes parvidens*, wurde jüngst neu im Nordburgenland nachgewiesen; Libellula 24: 155 ff.). Kernstück bilden die Artkapitel auf jeweils 2-4 Seiten mit Angaben zu Verbreitung und Bestand, Lebensraum und Biologie sowie Gefährdung und Handlungsbedarf. Verbreitungskarten geben rasch über die Anzahl der Fundorte vor und nach 1985 Auskunft. Ergänzt werden diese Kapitel u.a. durch ausführliche Darstellungen zur Biologie der Libellen und ihren bioindikatorischen Wert. Eine erste nationale Rote Liste der Libellen Österreichs wird gleichfalls präsentiert. Das sehr empfehlenswerte Buch hat nur wenige kleine „Schönheitsfehler“. So vermisst man etwa einen gewiss nützlichen Artenindex. Der Preis für die Publikation in einem renommierten Verlag ist im wahrsten Sinn aber sehr hoch. Satte 118,- Euro mögen selbst für den Wissbegierigen eine Kaufhürde darstellen.

H.-M. Berg

## LIFE Natur – ade ?

Nachdem das Bundesland Niederösterreich seit dem EU-Beitritt 1995 über 10 Jahre lang überaus erfolgreich am LIFE-Natur Förderprogramm der Kommission teilgenommen hat, zeichnet sich nun eine negative Trendwende ab: Das Nachfolgeprogramm LIFE+ (ab 2007) fördert bekanntlich keine Umsetzungsmaßnahmen mehr, sondern „nur“ noch Projekte, Konzepte, Studien und dgl. Den ersten, herben Rückschlag überhaupt, was die Genehmigung niederösterreichischer LIFE-Projekte betrifft gab es bereits. Von drei 2005 eingereichten LIFE-Projekten hat nur das im finanziellen Umfang klein kalibrierte LIFE-Projekt zur Erhaltung der Trockenvegetation am Bisamberg Aussichten auf eine Genehmigung. Leider nicht die beiden in der Wasserbauabteilung intensiv vorbereiteten LIFE-Projekte am Traisen-Unterlauf und das Huchen-Nachfolgevorhaben. Letzteres zielte auf eine nachhaltige Entwicklung der Lebensräume an Kamp, Pielach und Melk im Sinne der Umsetzung von Wasserrahmen-Richtlinie bzw. Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ab. Die Maßnahmenswerpunkte lagen bei Flussstrukturierungen, Fischwanderhilfen, Einrichtung von Fluss-Naturschutzgebieten und erstmalig auch bei der Entwicklung und exemplarischen Durchführung neuartiger Pflegemodelle mittels Extensiv-Weideprojekten. Dadurch sollte der Nährstoffeintrag in die Gewässer verringert, der beschattende Ufergehölzgürtel verbessert, die Biodiversität erhöht und somit die ökologisch nachhaltige Pflege der Flusslandschaften bei erträglichen Kosten langfristig gesichert werden.

Alle diese begrüßenswerten gewässerökologischen Vorhaben können nun in ihrer Gesamtheit leider kurzfristig nicht realisiert werden. Dennoch: Im Kamptal ist das Weideprojekt mit Waldviertler Blondvieh, Huzulen, Konikpferden und Waldschafen auf etwa 30 ha bereits in der Anlaufphase (Schäferei Klaffl) und auch

der wichtige Grundkauf (bisheriger Eigentümer: Pfarre Gobelsburg) der eindrucksvollen Kamp-Mäander bei Gobelsburg durch andere Geldquellen ist gut abgesichert. An der Pielach bei Loosdorf nimmt das Pferdeweide-Projekt im neuen Naturschutzgebiet Pielach-Ofenloch-Neubacher Au ebenfalls bereits Gestalt an. Sorgen bereitet hingegen die angedachte „große“ Lösung am Umlaufberg beim Stift Altenburg, wo die im LIFE-Projekt vorgesehene, einmalige Nutzungsentschädigung für etwa 50 ha Waldfläche und dessen Einbeziehung in ein großräumiges Weideprojekt in dieser Form nun nicht mehr realisierbar erscheint. Auch am Melk-Unterlauf kann der wünschenswerte, rasche ökologische Umbau des kanalisierten Flusses nicht wie vorgesehen umgesetzt werden.



*Kamp bei Gobelsburg. Foto: E. Kraus*

Doch das ist noch kein Grund, die Köpfe hängen zu lassen oder gar zu resignieren. Es gibt mit Sicherheit auf EU- oder nationaler Ebene neue oder andere Fördertöpfe (Strukturfonds, Ländliche Entwicklung, LAFO), die für ökologische Vorhaben, mehr als bisher, genutzt werden können. Wir müssen es nur versuchen und beharrlich daran arbeiten, dann werden weitere schöne Erfolge bei der ökologischen Entwicklung der Flusslandschaften in Niederösterreich gelingen.

Dr. Erhard Kraus

## Das LANIUS-Pachtgrundstück in Zehentegg

Die Forschungsgemeinschaft LANIUS hat in Zehentegg ca. 2 ha an Trockenrasen und Trockenwiesen in Pacht. Zehentegg liegt am Nordwestfuß des Jauerlings, in einem entlegenen Seitengraben des Tales zwischen Weiten und Raxendorf.

Die Pachtflächen erstrecken sich auf Südhängen, der Untergrund ist Marmor. Diese Faktoren bewirken das Vorkommen von im Waldviertel seltenen Kalkpflanzen und Trockenrasenarten. So werden hier Federgras, Schmalblatt-Lein, Kuhschelle, Steppensalbei, Kreuz-Enzian oder Fransenzian gefunden.



*Blick auf das LANIUS-Pachtgrundstück in Zehentegg. Foto: W. Schweighofer*

Früher wurden diese Flächen und ihre Umgebung beweidet, wovon noch das zahlreiche Vorkommen des Wacholders zeugt, dessen mit stacheligen Nadeln besetzte Zweige vom Weidevieh nicht abgefressen werden. Heute sind derartige Biotope aus wirtschaftlicher Sicht völlig uninteressant, sodass ihnen zumeist die Aufforstung droht. Größere Teile des Hanges sind bereits vor Jahren mit standortsfremden Schwarzkiefern aufgeforstet worden. Doch nun kam LANIUS dem Fortschreiten dieser Entwicklung zuvor, indem es die ökologisch wertvollsten Teilflächen in Pacht nahm.

Motiviert wurde diese Maßnahme auch durch die zoologische Bedeutung der Marmorrasen. So konnten hier über 70 Tagfalterarten und knapp 30 Heu- und

Fangschreckenarten nachgewiesen werden! Bemerkenswert ist auch der Nachweis der Turmschnecke *Zebrina detrita* oder das individuen- und artenreiche Auftreten von Blutströpfchen-Arten (Zygaenidae). Gerade einige Steppenarten, die hier in absoluter Arealrandlage leben, bilden in Zehentegg erstaunlich kopfstärke Populationen aus, wie beispielsweise die Steppen-Sattelschrecke.

Nicht nur die Pachtflächen, sondern auch die sie umgebenden Wälder sind interessant: Hier kann – wiederum über Marmor – eine sehr artenreiche Gehölzflora angetroffen werden. Zu nennen sind Dirndlstrauch, Mehlbeere und der seltene Warzen-Spindelstrauch. Im Unterwuchs der Buchenmischwälder gedeihen Eiben, aber auch eine Anzahl von kalkliebenden Waldorchideen, unter denen lokal sogar Frauenschuh und Rotes Waldvöglein gefunden werden können. Ein Besuch in Zehentegg lohnt sich also für den Naturfreund auf jeden Fall! LANIUS sucht allerdings nicht nur Naturbeobachter, sondern vor allem auch Helfer für die notwendigen Pflegemaßnahmen auf den Flächen. Bereits etliche Arbeitsstunden in die „Robinienbekämpfung“ wurden investiert, in Hinkunft werden auch immer wieder einmal Mäharbeiten anfallen, da die Rasen zwar schwachwüchsig sind, aber dennoch im Mosaikverfahren abschnittsweise gepflegt werden müssen.

Wolfgang Schweighofer



*Weibchen der Steppen-Sattelschrecke. Foto: W. Schweighofer*

## „Straßendurchstich Weitenegg“

**Am 5. August 2005 hat die Forschungsgemeinschaft LANIUS bei der BH Melk einen Antrag auf Erklärung zum Naturdenkmal des Felstrockenrasen Weitenegg gestellt. Dem Gebiet droht durch eine Straßenverlegung (Durchstich Weitenegg) eine Zerstörung. Unser LANIUS-Mitglied Dr. Gerhard Floßmann hat zusammenfassend Argumente für und gegen den Durchstich Weitenegg zusammengetragen. Ob die Bemühungen erfolgreich sind ist aktuell leider ungewiss.**

Red.

### Argumente für den Durchstich

- > Verbesserung der Verkehrssituation:  
Beseitigung einer hinderlichen, gefährlichen Engstelle, insbesondere für den Schwerverkehr.
- > Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeiten  
für die Fa. Habich GmbH., Weitenegg, die durch die Weidental-Bundesstraße „zerschnitten“ wird.

### Argumente gegen den Durchstich

- > Der Durchstich ist unnötig und teuer
  - 1) Im NÖ Landesverkehrsplan ist eine Straße von Klein Pöchlarn (Donaubrücke Pöchlarn) nach Pöggstall mit Fortsetzung in das zentrale Waldviertel – zwar sehr umstritten, aber – vorgesehen. Wenn diese Straße gebaut wird, dann ist dieser Durchstich auf Grund des rückläufigen Verkehrs nicht mehr nötig, dieser verlegt sich aus dem Weidental auf die neu gebaute Strecke.
  - 2) Es ist zu bezweifeln, dass das kurze „Nadelöhr“ den Verkehr, insbesondere den Schwerverkehr, so stark behindert und dort die Unfallgefahr so groß ist, dass eine derart teure und landschaftsverändernde Lösung durchgesetzt wird. Mit dem Tunnel oder Durchstich wird nur die Engstelle in Weitenegg beseitigt, an der ganzen langen, kurvenreichen Straße durch das Weidental wird sich dadurch nichts verbessern.

Derzeit ist eine Ampelanlage eingesetzt, die das Problem Engstelle bestens löst. Was sagt die Verkehrszählung oder die Unfallstatistik (Straße und Betrieb)? Über Unfälle – auch für die Betriebsangehörigen der Firma Habich – ist nichts bekannt. Es gibt Meldungen über vereinzelt steckengebliebene Lastwagen. Wäre es nicht viel billiger, zu den vielen Gewichts-, Höhen-, Breiten- und Geschwindigkeitsbeschränkungen ein „Längen-Verbot“ für Lkws einzuführen? Die Lösung mit einer teuren und landschaftsverändernden Durchstichvariante kann daher mit der Behinderung des Verkehrs und mit der angenommenen Unfallgefahr weder erklärt noch begründet werden.

3) Der Durchstich kann den Bau der geplanten Straße Klein Pöchlarn – Pöggstall nicht ersetzen. Diese ist heftig umstritten: Sie ist stark landschaftsverändernd, bringt Lärm (Anrainerproteste), holt den Nord-Süd-Verkehr herein (Verbindung von und nach Tschechien), natürliche Formationen werden zerstört und zerteilt (Naturschutz), die Finanzierung kann kurz- bis mittelfristig nicht gesichert werden. Welche der Argumente gegen diese Straße werden mit dem Durchstich im Weidental gelöst? Keine, im Gegenteil, genau dieselben Argumente sprechen gegen den Durchstich, nur in viel kleinerem Raum. Man teile die Landschaft in kleine Teillandschaften und löst das große Problem durch kleinere Einheiten (weniger Bewohner, Anrainer, weniger Naturschutz, weniger Proteste)!

4) Die Entfernung des Engpasses steht schon lange, zumindest zwei Jahrzehnte im Raum. Die vielen Verhandlungen (Gemeinden – Land – Bund) hatten kein Ergebnis gebracht, die unmöglich erscheinende Finanzierung machte das Projekt Weitenegg mit einem Tunneldurchstich immer unwahrscheinlicher. Als jedoch im Zuge des neu

verhandelten Finanzausgleichs die Bundesstraßen in die Verwaltung des Landes übergangen war die Tunnelvariante wieder im Gespräch. Nachdem sich die Diskussion um den Bau der großen Variante Klein Pöchlarn – Pöggstall zu einer vielseitigen Ablehnung mutierte, kam man wieder auf die Tunnelvariante Weitenegg zurück. Völlig unerwartet war das Geld da, nicht mehr für die teurere Tunnelvariante, jedoch für die (vielleicht) etwas billigere Durchstichvariante.

Löst man damit das Verkehrsproblem einer Nord-Süd-Verbindung in das zentrale Waldviertel? Nein, denn das gesamte Weintal bis nach Pöggstall (und dann durch das Hölltal) bleibt weiterhin eine „Verkehrsbehinderung“. Man löst mit dem Durchstich nur ein relativ kleines Verkehrsproblem an der langen Straße durch das Weintal. Offenbar haben sich die Landes- und Bundespolitiker des Bezirks – man spricht vom gelungenen „Durchbruch“ eines politischen Konsenses – erfolgreich profilieren können. Ist dies aber den Preis wert? Außerdem sind die angegebenen Kosten von nur 2 Mio. Euro für dieses gewaltige Projekt zu bezweifeln. Auf der gegenüberliegenden Seite der Donau kostet das Abtragen eines kürzeren Bahndammes 3 Mio. Euro!

5) Für die Anrainer in Weitenegg ergibt sich mit dem Durchstich keine Verbesserung, eher noch mit der Tunnelvariante. Die Kraftfahrer müssen jetzt zur und in der Engstelle die Fahrgeschwindigkeit wesentlich reduzieren und langsam zur Wachau-Bundesstraße (B 3) heranfahren. Auf der neuen Rampe kämen die Autos mit wesentlich größerer Geschwindigkeit herunter, müssten sich einbremsen und könnten dann erst langsam in die B 3 einfahren. Einerseits steigt dadurch die Lärmbelastung und andererseits auf Grund der größeren Geschwindigkeit auch die Unfallgefahr.

> Der Durchstich ist umwelt- und landschaftsverändernd

1) Die landschaftsverändernden Folgen der Durchstichvariante ergeben sich durch die Vertiefung des Einschnittes zwischen dem Burgberg und der westlichen Anhöhe zum Galgenberg einerseits und durch eine donauseitige Rampe um den Berg sowie durch eine größere Straßenerweiterung der Wachauer-Bundesstraße andererseits, um die neue Straße herunterführen und einmünden zu können. Zumindest eine Brücke über den Weitenbach muss gebaut werden, zumindest ein Haus fällt der neuen Straße zum Opfer, groß dimensionierte Verkehrsbauten müssen errichtet werden. Dadurch ergibt sich eine vor allem von Süden, von der Donau her besonders stark einzusehende Veränderung der über Jahrhunderte entstandenen Kulturlandschaft.

Dieser gewaltige Eingriff wäre 300 m weiter östlich im Weltkulturerbe Wachau unmöglich. Die hier geplante Eintiefung in der Felslandschaft kann mit Landschaftsschutzgesetzen nicht verhindert werden. Das Landschaftsschutzgebiet Wachau und Umgebung endet hier am Weitenbach, ebenso wie das Weltkulturerbe Wachau und das mit dem Europadiplom versehene Tal Wachau. In diesen ist eine Landschaftsveränderung in dem oben geschilderten Ausmaß nicht möglich. Wenige Meter weiter westlich ist eigentlich alles erlaubt. Man muss halt Grenzen setzen, auch für die Naturlandschaft, die Umgebung der Wachau ist mit der Gemeinde Emmersdorf eben hier am Weitenbach zu Ende.

2) Der Durchstich liegt in einem Natura 2000-Gebiet, also in einer erhaltenswerten natürlichen Zone. Wolfgang Schweighofer schreibt in seiner Flora des Bezirkes Melk über Felssteppen und Trockenrasen, dass diese im Bezirk sehr selten sind, „sich auf felsige süd- oder südwestexponierte Steilabhänge im Nahbereich des Donautales beschränken. Die schönsten Ausprägungen finden sich in der Steinwand nahe der Pielachmündung

und bei der Ruine Weitenegg“. Er führt weiters eine lange Reihe von Pflanzenarten an, die hier vorkommt und schreibt dann weiter „Obwohl diese Lebensräume eine relativ geringe Flächenausdehnung erreichen, sind die dort vorkommenden Pflanzenarten vergleichsweise wenig Bedrohung ausgesetzt. Die größte Gefahr bedeuten sicher die überall vorhandenen Steinbrüche, . . .“ (W. Schweighofer, Flora des Bezirkes Melk. Gefäßpflanzen. Beiträge zur Bezirkskunde Melk. Melk 2001. Band 1. S. 25 f.). Schweighofer hat sich offenbar sehr geirrt. Wer kann auch annehmen, dass hier für eine Straße der Fels „ausgebrochen“ werden könnte. Welche Stellung bezieht der Naturschutz dazu? Kann er diesem Verkehrsbau im Natura 2000-Gebiet zustimmen?

Man könnte selbstverständlich argumentieren, dass durch die Eintiefung die schützenswerte Zone nicht betroffen ist, denn die bleibt ja bestehen, nur „hängen“ jetzt zwei kleinere Teilgebiete oben in der Felswand. Es bestehen nun zwei kleinere Trockenrasen, die jedoch keine Verbindung mehr zueinander haben. Daraus ergibt sich vermutlich ein Nachteil für die Fauna, die nun auf der Straße oder auf der Windschutzscheibe „klebt“. Man teile die Biotope in kleine Teilbiotope, dann braucht man sie bald nicht mehr schützen!

**Fazit: Welche Vorteile bringt dieser Durchstich, die die hohen Kosten rechtfertigen? Stehen die Kosten tatsächlich in einem rationellen Verhältnis zum Nutzen? 300 m Straßenenge, mit einem hohen Aufwand entschärft, bringt keine Lösung für den gesamten Engpass Weitental. Eine nachhaltige, großräumige Verkehrslösung kann nicht hier an der Engstelle in Weitenegg ansetzen. Hier wird sinnlos Geld vergeudet!**

**Nicht in Geld umzurechnen ist der Verlust durch die „Opferung“ und Vernichtung einer Jahrhunderte lang**

**gewachsenen Kultur- und Naturlandschaft.**

### Lösungen

Leidtragende dieses „Nadelöhrs“ sind die Pendler in das und aus dem Weitental, weiters das große Transportunternehmen Bleicher in „Am Schuss“ und die Fa. Habich, direkt an der Engstelle.

Die Pendler und die Laster der Fa. Bleicher gewinnen mit dem Durchstich vielleicht ein, zwei Minuten Fahrzeit, nicht mehr. Es gibt keine Berichte über Staus bei der Engstelle, ebenso fehlen Hinweise auf eine größere Unfallhäufigkeit.

Der Fa. Bleicher hat der Engpass bei Weitenegg bisher keinen Nachteil gebracht, sie hat sich gut entwickelt. Die Straßenenge wird auch künftig keinen Einfluss auf das Wachstum des Betriebs nehmen.

Einzig die Fa. Habich wird durch dieses kurze Straßenstück in ihren Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt. Sie allein würde aus dem Durchstich einen größeren Nutzen ziehen.

Das größte Problem für den Betrieb sind die mangelnden Ausbaumöglichkeiten im Engtal, die zudem durch die Straße quer durch den Betrieb stark behindert werden. D. h., man könnte nach dem Durchstich die Straßenfläche erwerben und damit den Betrieb zusammenfassen und ausbauen.

Die einfachste Lösungsansatz wäre daher die Absiedelung des Betriebs. Dem steht aber entgegen, dass von den Inhabern in den letzten Jahren viel Geld in die Energieversorgung (zwei Kleinkraftwerke) und in die Abwasserreinigung investiert wurde.

Eine wesentlich günstigere Lösung des dortigen kleinräumigen Verkehrsproblem wäre doch, die jetzige Ampellösung zu belassen, ein „Längenverbot“ für Fahrzeuge festzusetzen und einen Teil der für den Durchstich aufzuwendenden Gelder zur Förderung des Betriebes einzusetzen. Dieser könnte durch bauliche Maßnahmen (Überbauten, Unterbauten) eine Betriebserweiterung und Modernisierung durchführen und damit den Standort absichern.

Dr. Gerhard Floßmann

## LANIUS Intern

### Rothwald – Exkursion

Am 26. Juni 2005 wurde in unserem Exkursionsprogramm eine besondere Attraktion geboten: ein Besuch des Wildnisgebietes Dürrenstein mit dem Urwald Rothwald. Etwa 30 Teilnehmer trotzten dem strömenden Regen und begaben sich unter der ebenso fachkundigen wie kurzweiligen Führung durch die Gebietsbetreuer Reinhard Pekny und Hans Zehetner in den Urwald. Etwa 2.400 ha umfasst das seit 2001 bestehende Wildnisgebiet Dürrenstein, davon entfallen etwa 460 ha auf den Primärurwald Rothwald, der im Besitz der Familie Rothschild steht.



*Im Urwald Rothwald - neues Leben auf toten Bäumen. Foto: T. Hochebner*

Unzählige Alpensalamander kreuzten den Weg der Gruppe und die riesigen Baumgestalten ließen ihre mystische Kraft spüren. Erst beim Besuch der großen Windwurffläche ließ der Regen endlich nach und auf dem Rückweg nach Holzhüttenboden ließen sich sogar noch Frauenschuh und Fliegenragwurz fotografieren.

T. Hochebner

### Ausflug in den Nationalpark Donauauen

Vor genau 10 Jahren wurde der Staatsvertrag zur Errichtung des Nationalparks Donauauen unterzeichnet. Somit war es höchste Zeit, das Gebiet einmal zu besuchen.



*Mag. Georg Frank – Ornithologe im NP Donauauen. Foto: T. Hochebner*

Mag. Georg Frank, bei der Nationalparkverwaltung beschäftigter Ornithologe, führte unsere Gruppe in die Donauauen bei Orth. Hier wurden bereits zahlreiche Maßnahmen zur Dynamisierung des Wasserhaushaltes der Au gesetzt, wie Traversenrückbau, Altarmbindung und Uferrückbau. Auch über die rege Forschungstätigkeit im NP wurden die Exkursionsteilnehmer unterrichtet.



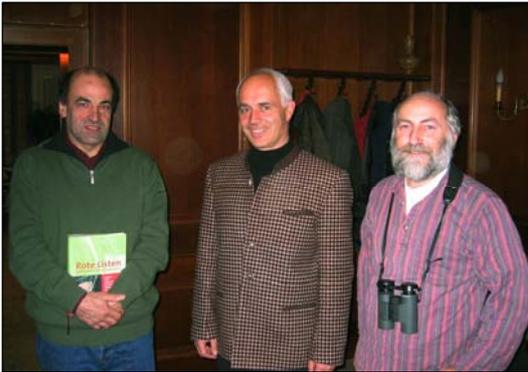
*Europäische Sumpfschildkröten im Nationalpark Donauauen. Foto: T. Hochebner*

Als besonderes Highlight der Exkursion können die Europäischen Sumpfschildkröten gelten, die wir an mehreren Stellen beobachten konnten und die hier, neuesten Forschungen zufolge, eine autochthone Population bilden. Leichter zu finden waren da schon die Insekten der Familie Culicidae, zu Deutsch: Stechmücken.

T. Hochebner

### LANIUS-Weihnachtsquiz 2005

Auch im letzten November wurde wieder unser traditionelles Weihnachtsgewinnspiel veranstaltet. Neben den üblichen Buchpreisen gab es diesmal auch ein von der Firma Wolf & Partner, Wildon, gespendetes hochwertiges Fernglas der Marke KOWA 8 x 32 zu gewinnen! Zusätzlich hatte Dr. Mike McGrady einen Band des „Handbuchs der Vögel der Welt“ als Preis zur Verfügung gestellt.



*Preisverleihung LANIUS-Weihnachtsquiz 2005 (von li. nach re.) J. Kemle, Obmann. Dr. A. Wenger, R. Hafner. Foto: T. Hochebner*

Die Nase vorn beim spannenden Quiz hatte diesmal Rupert Hafner aus Neufeld, der sich vor Johann Kemle aus Haitzendorf auf den ersten Platz setzte. Und wie das Leben so spielt war es auch Rupert Hafner, der bei der im Anschluss durchgeführten Verlosung des Kowa-Fernglases das nötige Glück hatte. Er darf sich über das Fernglas im Wert von € 440,- freuen und wir bedanken uns bei Herrn Pollak und der Fa. Wolf & Partner für die großzügige Spende.

T. Hochebner

### LANIUS Extern

#### **Natura Trail „Wein und Natur“: Durch die Weinbaulandschaft am Fuß des Stiftes Göttweig**

Am südlichen Donauufer, wo die steilen Hügel der Wachau allmählich der Ebene des Tullnerfeldes weichen und das mächtige Stift Göttweig die Landschaft überragt, konnte sich im Laufe der Jahrhunderte eine Kulturlandschaft mit

einer außergewöhnlichen Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen entwickeln.

Hohlwege, Weinbergterrassen, Marillengärten, kleine Wälder und Wiesenreste, meist auf den steilen Böschungen zwischen den Weingärten gelegen, prägen die Landschaft, allgegenwärtig sind atemberaubende Ausblicke auf das Donautal auf der einen und das Stift Göttweig auf der anderen Seite. Dem, der genauer hinschaut, offenbart sich eine unvergleichliche Tier- und Pflanzenwelt, von bunten Schmetterlingen über prächtige Orchideen bis hin zum wachsamem Ziesel, das auf Böschungen und Wegrändern nach Greifvögeln Ausschau hält.

Der Folder „Wein und Natur“ der Naturfreunde beschreibt einen abwechslungsreichen Rundweg durch die Region und macht die BesucherInnen mit den naturkundlichen Highlights bekannt. Zu diesen gehört etwa der Hohlweg „Zellergraben“ zu Beginn des Natura Trails: als Naturdenkmal genießt er besonderen Schutz und ist so vor einer Verfüllung, dem traurigen Schicksal vieler Hohlwege, gefeit. Seine Wände sind Heimat zahlreicher seltener Pflanzen- und Tierarten, wie dem Ausdauernden Lein, der seine strahlend hellblauen Blüten nur am Morgen für wenige Stunden öffnet, oder der Schornsteinwespe, deren aus kleinen Lösssteilchen gebauten Kinderstuben wie Miniatur-Schornsteine anmuten.

Bemerkenswert sind auch die oft meterhohen Weingartenböschungen, die von den Bauern in meist mühevoller Handarbeit immer noch gemäht werden: Sie bezaubern durch eine beeindruckende Blütenpracht und einen großen Reichtum an Orchideen, wie der exotisch anmutenden Riemenzunge mit ihren langgezogenen, purpur-weißen Blüten. Mit Hilfe von speziellen Duftstoffen lockt sie Insekten an. Ihre winzigen Samen wiegen kaum ein hunderstel Gramm, sodass sie vom Wind über hunderte Kilometer vertragen werden, um dann an einem

geeigneten Standort mit Hilfe von speziellen Bodenpilzen zu keimen und heranzuwachsen.

Der Natura Trail „Wein und Natur“ ist mit der Bahn von Krems und St. Pölten (mit Anschlusszügen nach Wien) bequem erreichbar. Dies ist nicht zuletzt auch angesichts der zahlreichen Heurigen im Umkreis des Rundweges empfehlenswert, wo eine Verkostung der ausgezeichneten Weine den Ausflug vollendet.

Informationen und Bestellung von Foldern (kostenlos):

Naturfreunde Internationale  
DI Andrea Lichtenegger  
Diefenbachg. 36, 1150 Wien  
Tel.: 01/892 38 77-17  
Fax: 01/812 97 89  
E-mail: a.lichtenecker@nfi.at  
www.nfi.at/natura/trails

### **„Naturparadies am GÜPI Völtendorf soll Ackerland werden“**

Unter diesem Titel haben die Naturschutzorganisationen LANIUS, NATURSCHUTZBUND NÖ, BirdLife und WWF in einer aktuellen Presseaussendung auf die ungewisse Zukunft des hochwertigen Naturraums im Gebiet des GÜPI Völtendorf hingewiesen und erneut zu konstruktivem Handeln aufgefordert:

„Der Garnisonsübungsplatz (GÜPI) Völtendorf zwischen St. Pölten und Obergrafendorf wird verkauft. So hat es das Verteidigungsministerium beschlossen, ohne auf die Konsequenzen für die Natur Rücksicht zu nehmen. Inmitten des militärischen Übungsgebietes liegt die so genannte „Panzerbrache“, ein 30 ha großer, bemerkenswerter Feuchtlebensraum. In dieser Tümpellandschaft tummeln sich Urzeitkrebse, Laubfrösche, Gelbbauchunken und Libellen. Wachtelkönig, Schafstelze und Graumammer finden hier im Großraum St. Pölten ein letztes Rückzugsgebiet. Aber nicht mehr lange.

Das Feuchtgebiet mit hunderten Tümpeln soll in Ackerland umgewandelt werden.

Die Naturschutzorganisationen WWF, BirdLife, NATURSCHUTZBUND NÖ und die Forschungsgemeinschaft LANIUS kritisieren das Vorhaben des Verteidigungsministeriums: „Dem Ministerium ist der hohe Naturschutzwert längst bekannt“. Bereits im September 2005 haben die NGOs in einem Brief an Minister Platter auf die Problematik hingewiesen. Dennoch wird dieses bedeutende Naturjuwel durch bedingungslose Privatisierung einer Zerstörung preisgegeben. Geht es nach dem Willen der Landwirtschaft, soll aus der einzigartigen Tümpellandschaft ein großer Acker werden. Das wäre das Ende von Urzeitkrebse, Fröschen, Libellen und Co.

Die vier Präsidenten der genannten NGOs: Prof. Dr. Helmut Pechlaner (WWF), Ass.-Prof. Dr. Gerhard Loupal (BirdLife), Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl (NATURSCHUTZBUND NÖ) und Dr. Andreas Wenger (LANIUS) sind sich einig: „Der überregional bedeutende Feuchtlebensraum am GÜPI Völtendorf muss erhalten bleiben. Es gibt dort die einmalige Chance, vor den Toren der niederösterreichischen Landeshauptstadt ein Naturerlebnis und Naherholungsgebiet für ca. 60.000 Bürger zu schaffen. Eine attraktive Möglichkeit, beiden Ansprüchen gleichermaßen gerecht zu werden, wäre die extensive Beweidung durch spektakuläre Arten, wie z.B. Wisente oder Konikpferde.“

Minister Platter wird zu dringendem Handeln aufgefordert. Dieses bisher vom Österreichischen Bundesheer bewahrte Naturjuwel vor den Toren der Landeshauptstadt darf nicht verkauft werden. Sollte ein Verkauf aber unumgänglich sein, so sind Bedingungen daran zu knüpfen, die den Erhalt des einzigartigen Naturraums langfristig sichern.“

## Heißländen Hart – Ein Stück Afrika in St. Pölten?

**ST. PÖLTEN (mss)** – Eine „Savanne“ inmitten von St. Pölten ist eine weitere Rarität, mit der die NÖ Landeshauptstadt als Naturoase aufhorchen lässt. „Heißländen Hart“ heißt sie, rund 2,8 Hektar in der linksufrigen Traisenau nahe dem Sportplatz im Ortsteil Hart gelegen. Nun wurde dieses ökologische Juwel zum „St. Pöltner Naturdenkmal“ erhoben.

Als „Heißländen“ bezeichnet man die trockensten Zonen einer Au, die auf Schotterablagerungen des Flusses entstehen. Hier können nur Pflanzen gedeihen, die sehr wenig Wasser brauchen. Die Heißländen bei Hart sind neben dem Harlander Brunnenfeld die letzten intakten, großflächigen Heißländen im gesamten Traisental. Das ergab die Dissertation des St. Pöltner Vegetationsökologen **Mag. Dr. Thomas Denk**. **Bürgermeister Mag. Matthias Stadler** „Es ist dies sowohl Schutzzone für besondere Pflanzen, wie auch wichtiger Lebensraum für Vögel und Insekten. Nach der FFH Richtlinie der EU handelt es sich um einen prioritären Lebensraumtyp von europäischer Bedeutung“.

Der einzigartige Trockenrasen mit seinen Einzelgebüschchen erinnert an eine „Savanne“. Es dominieren meist niederwüchsige Gräser, Rosettenpflanzen, Zwergsträucher und Moose. „Insgesamt sind auf dieser Heißlände über 100 Pflanzenarten zu finden, davon 35 gefährdete“, erklärte **DI Ingrid Leutgeb-Born** von der Umweltschutzabteilung im Magistrat St. Pölten.

Darunter einheimische Orchideenarten wie Hummel-Ragwurz, Brandknabenkraut oder Dreizähniges Knabenkraut.

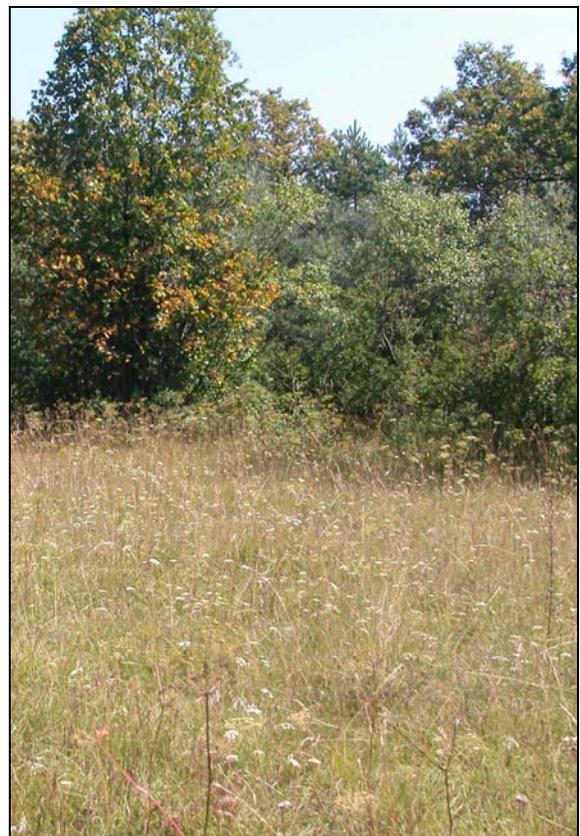
Bisher war dieses Gebiet nur unter „Naturliebhabern“ bekannt und ist daher so unberührt geblieben. Mit Ausnahme zu Pflegezwecken ist das Befahren des Gebietes verboten.

Ebenso verboten ist die Anwendung von Dünge- und Spritzmitteln.

Gemeinsam mit der Forschungsgemeinschaft LANIUS hatte die Stadt St. Pölten ihr Augenmerk bereits bei den Biotopkartierungen 1988 und 2003 auf dieses besondere Stück Natur im Süden der NÖ Landeshauptstadt gerichtet. „Ursula Länger eine junge St. Pöltnerin hat in ihrer Matura-Fachbereichsarbeit „Naturreservate in Ballungszentren am Beispiel St. Pöltens“ auch die Heißländen Hart erforscht und den Schutz angeregt“, erinnerte sich Bürgermeister Stadler.

Binnen eines Jahres wurde das Behördenverfahren zur Erklärung zum Naturdenkmal nach § 12 des NÖ Naturschutzgesetzes erledigt. Mit den Heißländen Hart hat St. Pölten nun 47 Naturdenkmäler.

(nach einer Presseaussendung der Gemeinde St. Pölten 7. Oktober 2005)



*Heißlände Hart. Foto: H. Seehofer*

## 15% Nachlass auf alle Kowa-Produkte für Lanius-Mitglieder



### Kowas Hauptmodell der Weltklasse mit einer der größten Objektivlinsen der Welt

TSN 823 Prominar (Fluoritobjektiv) abgewinkeltes Okular	Gesamtpreis	€ 1.873,50
TSE Z7B 20- bis 60-fach Zoom mehrfach vergütet	"Lanius-Rabatt" 15%	€ 281,02
C 821 Etui für TSN 823	Aktionspreis	€ 1.592,48

TSN 823 Prominar



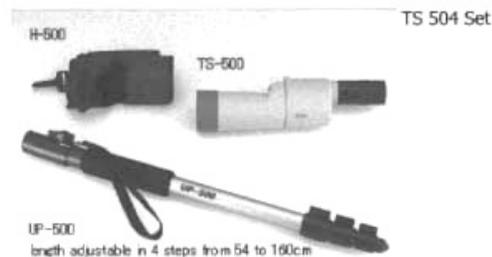
TSN 663 Prominar

### Helligkeit und optische Leistung auf höchstem Niveau. TOP Preis-Leistungsverhältnis

TSN 663 Prominar (ED-Linse) abgewinkeltes Okular	Gesamtpreis	€ 1.291,20
TSE Z6 20- bis 40-fach Zoom mehrfach vergütet	"Lanius-Rabatt" 15%	€ 193,68
C 662 Etui für TSN 663	Aktionspreis	€ 1.097,52

### Kompaktes und leichtes Modell - mit Einbeinstativ + Gehäuse - gesamt unter 1 kg

TS 504 ED-Linse	Gesamtpreis	€ 591,-
15 x - 30x Zoom-Okular	"Lanius-Rabatt" 15%	€ 88,65
Handgriffgehäuse und Einbeinstativ	Aktionspreis	€ 502,35



### Hoch reflektierende Ferngläser durch C3-Prisma Beschichtung

"Lanius"  
Aktionspreis

8 x 42	Fernglas - grün mit C3-Prisma Beschichtung	€ 501,60	426,36
10 x 42	Fernglas - grün mit C3-Prisma Beschichtung	€ 528,-	448,80
8 x 32	Fernglas - grün mit C3-Prisma Beschichtung	€ 440,-	382,61
10 x 32	Fernglas - grün mit C3-Prisma Beschichtung	€ 464,20	403,65
8 x 25	Fernglas - silbergrau oder lavendel	€ 254,40	216,24
10 x 25	Fernglas - silbergrau oder lavendel	€ 280,80	238,68

Fordern Sie den Gesamtprospekt und die Preislisten an und fragen Sie nach unseren günstigen Mietkauf-Optionen!

Kowa Import und Vertrieb: Wolf & Partner Trading Ltd., 8410 Wildon, Grazerstr. 33  
Tel.: 0664/4152211, Fax: 03182/52023, Mail: office@bauberatung-online.at

